

Der Herr über 4,8 Millionen Bienen

Carsten Hermann ist der neue „Honigmann“ der Gewerbeschau – Er verkauft seine Produkte und die seines Vorgängers



Der 42-jährige Carsten Hermann hat ein umfangreiches Sortiment, das er seine Kunden auch gerne probieren lässt. Auf den Mathaisemarkt freut er sich schon, der gebürtige Dessauer war hier früher schon zu Gast. Foto: Kreuzer

Von Annette Schröder

Vom Maschinenbau-Ingenieur zum Berufsimker – Carsten Hermann hat einen außergewöhnlichen Lebenslauf. Was für die BDS-Gewerbeschau auf dem Mathaisemarkt bedeutet, dass ein Charakterkopf auf den nächsten folgt. Denn Hermann ist der Nachfolger des beliebten „Honigmannes“ Damien Boileau aus der französischen Partnerstadt Schriesheim, Uzès.

Der 42-Jährige erfährt vom einstigen Heidelberger Marktmeister, dass Boileau auf dem Mathaisemarkt aufhört. Da fasste er sich ein Herz und fuhr von seinem Bienenhof Kieselbusch in Hemsbach nach Schriesheim. Das Volksfest kannte er übrigens von früher: „Hier habe ich schon mal gefeiert“, schmunzelte er. Aber nun kam er aus einem anderen Grund hierher: Er wollte „Honigmann“ Boileau davon überzeugen, dass er sein Nachfolger wird und dafür seine Produkte mitverkauft.

Und dem Franzosen gefiel die Idee. Auch BDS-Vorsitzender Rolf W. Edelmann von dem Konzept überzeugt, sodass es nun den neuen „Honigmann“ gibt – mit Bienenprodukten von der Bergstraße und aus Uzès. „Eine Win-Win-Situation für alle“, meinte der strahlende „Honigmann“. Die Produkte von ihm und von Boileau unterscheiden sich von Natur aus. Die französischen lauten aufgrund der

mediterranen Vegetation unter anderem Lavendel-, Thymian- oder auch Orangenblütenhonig. Während Hermann selbst beispielsweise den „Bergstraße Engel“ herstellt. Das ist ein April/Mai-Honig aus Bergstraßen-Blüten: Apfel, Wildkirsche, Löwenzahn und andere Frühjahrsblüten. Aber er macht noch so viel mehr: Honig-Liköre etwa. Oder auch besondere Mischungen wie den Wald-/Heidehonig. Den Waldhonig hat der 42-Jährige selbst gemacht, der Heidehonig stammt von seinem Vater, einem Hobby-Imker. Über diesen ist Hermann auch zur Imkerei gekommen. Als der „Honigmann“ 14 Jahre alt war, bekam er sein erstes Bienenvolk geschenkt. Doch auch schon vorher interessierte er sich sehr für das spannende Hobby seines Vaters. Und das

ließ ihn auch nie los. „Wir sind beide Naturfreaks“, sagt der Imker über sich und seine Frau. Und so träumten beide davon, „draußen in der Natur zu leben, aber auch nicht zu weit weg“. In Hemsbach wurden er, der lange als Ingenieur arbeitete, mit dem Hof Kieselbusch schließlich fündig. Sie bauten den Hof um: Hier sind Imkerei, Wohnhaus und Probierstube untergebracht. Apropos probieren: Laut Hermann kann gerne jeder zu seinem Stand ins Gewerbezelt kommen und seinen Honig kosten. Dabei erzählt Hermann gerne auch etwas von seinen Bienen und seinem Leben. Zum Bei-

spiel, dass er mit seinen Tieren auch mal auf Wanderschaft geht. Sein Schwarzwälder Tannenhonig stammt nämlich wirklich aus dem Schwarzwald. Dafür steht er morgens um 4 Uhr auf, macht die Fluglöcher zu, packt die Bienen ein und

führt zu einem Grundstück des Mannheimer Bienenzüchtersvereins im Schwarzwald. Während der zweiwöchigen Blütezeit bleiben die Tiere dort, so entsteht der besondere Honig.

Hermann spricht auch gerne über Propolis, ein Bienenkittharz, das die emsigen Tierchen als hemmenden und abtötenden Naturstoff gegen viele Bakterien verwenden. Zwei Gramm gibt es davon in einem Stock. Der Imker bietet Propolis als Rohstoff an, der in Alkohol aufgelöst und gefiltert wurde. Laut Hermann wirkt er antiviral. Oder er informiert gerne über die Bedeutung der Biene: „Sie hat eine wichtige ökologische Funktion.“ Auch wenn es hier viele gute Voraussetzungen für diese Tiere gibt, ist es ihm auch wichtig, dass die Menschen wissen: „Die Bienenhaltung hier ist schwieriger als früher.“ Unter anderem durch die industrialisierte Landwirtschaft. Um die Menschen weiter für die Thematik zu sensibilisieren, plant Hermann, Bienenpatenschaften anzubieten. Die Tiere brüten jetzt übrigens – und das seit der Weihnachtszeit. Von 1,2 Millionen Winterbienen vergrößert sich Hermanns „kleines Völkchen“ bis zum Sommer 2013 auf gut 4,8 Millionen Bienen. Winterbienen werden circa ein halbes Jahr alt, Sommerbienen nur etwa vier Wochen.

ZUR PERSON

> Carsten Hermann ist 42 Jahre alt, verheiratet mit seiner Frau Andrea, und hat zwei Kinder (Alisha, 23 J., und Manuel, 24 J.). Er stammt aus Dessau und verfügt über einen Abschluss als Diplom-Maschinenbau-Ingenieur. Bei „febit“, einem Technologie-Unternehmen, leitete er die Geräteentwicklung. Er entwickelte die ersten Prototypen für die DNA-Synthese in Silizium-Chips. Damit gewann das Unternehmen den „Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft“. Bei der nächsten Firma, für die er arbeitete, entwickelte er High-End-Mikroskope für die biologische Forschung. Dann wanderte die Familie für ein Jahr nach Neuseeland aus, nach der Rückkehr arbeitete Hermann für die Uni Freiburg. Zwei Jahre später wurden Andrea und Carsten Hermann in Hemsbach fündig: Aus einem Hof machten sie den Bienenhof Kieselbusch. Hermann ist nun Berufsimker und auf vielen Märkten in der Region vertreten. ans

Info: Weitere Informationen über den Bienenhof Kieselbusch und Imker Carsten Hermann gibt es unter www.bienenhof-kieselbusch.de.